

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

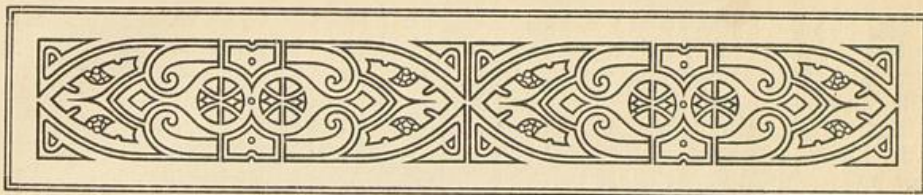
**Die katholischen Orden Deutschland und der Völkerkrieg
1914/15**

Liese, Wilhelm

Freiburg i. Br., 1915

Vorwort

urn:nbn:de:bsz:31-34597



Die katholische Kirche hat trotz ihrer Verbreitung über die ganze Welt von jeher an Freud und Leid der einzelnen Staaten vollen Anteil genommen. Sie hat auch stets alle ihre Mitglieder verpflichtet, den berechtigten Forderungen des eigenen Vaterlandes aufs treueste nachzukommen gemäß dem Herrenwort: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Das zeigt sich besonders in Kriegeszeiten. Die Katholiken lassen sich an begeisterter militärischer Pflichterfüllung von niemand übertreffen. Vor allem aber war die katholische Kirche als große Friedensmacht stets bemüht, zur Heilung der unvermeidlichen Kriegswunden beizutragen, indem sie Hunderte und Tausende ihrer edelsten Söhne und Töchter aus den klösterlichen Genossenschaften den Verbandplätzen und Lazaretten des Feld und Stappengebietes sowohl, wie der Heimat zur Verfügung stellte. Und gerade die gefährdetsten Posten wurden ihnen stets mit Vorliebe anvertraut; auch jetzt wirken wieder zahlreiche Schwestern und Brüder in den Seuchenlazaretten.

Die Vermittlung des Kriegs-Pflegepersonals aus den Ordensgemeinschaften geschieht durch den alten Ritterorden der Malteser (Johanniter), der in Deutschland zwar in der Urform nicht mehr besteht, aber zwei neue Zweige getrieben hat in der Gestalt von Genossenschaften der Devotions- (Ehren-)Ritter, die nach Möglichkeit die alten Pflichten, besonders der Krankenpflege und -fürsorge übernommen haben: es sind die Rheinisch-Westfälische und Schlesiische Genossenschaft der Malteser-Devotionsritter. Für Bayern tritt an ihre Stelle der Hausritterorden vom hl. Georg, dessen Großmeister der König selbst ist. Während diese Ritterorden im Frieden hauptsächlich durch den Unterhalt mehrerer Krankenhäuser gemeinnützig wirken, haben sie im Kriege nach Abmachung mit den Kriegsministerien bzw. dem Kaiserlichen Kommissar für freiwillige Krankenpflege die Bereitstellung von klösterlichen Pflegern und Pflegerinnen nebst Seelsorgern für deren geistliche Bedürfnisse zu übernehmen, haben (unter Beihilfe von Kommissaren, d. h. Adligen, die nicht der Genossenschaft angehören, aber für die Kriegszeit ihre Hilfe anbieten) dieselben nach Anweisung des Inspektors der Krankenpflege ins Feld bzw. Stappengebiet zu geleiten und dort zu schützen, haben andere für die zahlreichen Lazarette der Heimat anzuweisen. Zu dem Zweck haben diese Malteser mit den hochwürdigsten Bischöfen bindende Vereinbarungen getroffen, wonach alle katholischen klösterlichen Kriegs-Pflegekräfte nur durch ihre Vermittlung angeboten werden. Nur für Pflege in der Heimat können die Klöster auch unmittelbar mit dem Roten Kreuz in Verbindung treten.

Im Kriege 1870/71 leitete die Rheinisch-Westfälische Maltesergenossenschaft 565 Schwestern und 206 Brüder nebst 69 Seelsorgern ins Feld. Dazu vermittelte sie für die Heimat 272 Reserve-lazarette mit 1158 Pflegekräften. Von diesen 1909 Pflegepersonen wurden, soweit Nachweise vorliegen, 31258 Kranke und Verwundete in 4167571 Pflegetagen besorgt. Durch Abmachung mit den Bischöfen und Militärbehörden verpflichtete sie sich 1899, für einen kommenden Krieg 821 männliche, 2620 weibliche Ordenspfleger nebst 8332 Belegstellen in Lazaretten zu vermitteln.

Der damals erst wenige Jahre bestehende Schlesiische Malteserverein führte außerdem noch 26 Brüder und 432 Schwestern auf den Kriegsschauplatz.

* * *

Auch im gegenwärtigen Weltkriege hat die katholische Kirche es als Ehrensache betrachtet, an der Verteidigung des bedrängten Vaterlandes und an der Linderung der schweren Kriegsnot nach Kräften teilzunehmen. Es sei nur im Vorbeigehen darauf hingewiesen, wie gleich zu Beginn alle Bischöfe in herzlichen Hirtenbriefen zu Gebet und Opfer aufriefen. Noch im August 1914 fanden allgemeine Kirchenkollekten statt für die Kriegsliebesarbeit der Ritterorden und zur Fürsorge für die Familien der ausgezogenen Krieger; der Ertrag derselben ging weit über das gewöhnliche Maß hinaus.

Dem großen vom Kaiser gewünschten allgemeinen Betttag am 5. August folgten unter gewaltiger Teilnahme zwei weitere der Katholiken am 10. Januar und 7. Februar; auch die Krieger im Felde wurden durch einen gemeinsamen Weihnachtshirtenbrief der Bischöfe aufgefordert, sich nach Kräften besonders an der ergreifenden Feier der Weihe an den Heiland am 10. Januar zu beteiligen.

Der Geburtstag unseres Kaisers wurde dem Episkopat Anlaß, zu einer Sammlung für die Krieger-Witwen und -Waisen aufzufordern. Der bedeutende Ertrag von 575 000 M. ward Sr. Majestät zur Verwendung im gedachten Sinne überreicht.

Zahlreiche andere Sammlungen einzelner Diözesan-Oberhirten sowie katholischer Zeitungen gingen nebenher; es ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen.

Zahlreiche Weltgeistliche eilten hinaus, um als Seelsorger oder Krankenpfleger im Felde zu helfen. Freilich mußten bei dem fast allgemeinen Priestermangel, besonders in den großen Diözesen Preußens, die meisten als unabkömmlich zu Hause bleiben, um die Seelsorge weiter zu versehen. Aber auch in der Heimat haben sie viel wirken können für das Vaterland; so durch die vielen Kriegsandachten, die mancherorts monatelang fast täglich stattfanden und Trost, Friede und Beruhigung in die Herzen der Zurückgebliebenen brachten; so durch die Organisation der Kriegsliebesarbeit in zahlreichen Vereinen, besonders der Jungfrauen und Mütter, oft auch in der ganzen Gemeinde; viele Präses von Jünglings- und Männervereinen unterhielten dauernden Verkehr durch Briefe, Lektüre, Liebesgaben mit den im Felde stehenden Mitgliedern. Ferner wurde die allgemeine Goldsammlung, zu der die „Kölnische Volkszeitung“ den Anstoß gegeben hatte, gerade durch die katholischen Geistlichen sehr kräftig gefördert. Fast alle konnten durch gelegentliche Vorträge wesentlich zur ruhigen Durchführung der staatlichen Ernährungsmaßnahmen beitragen. Auch persönlich brachten sie viele Opfer durch Gaben für die Kriegsliebesarbeit (mancherorts bestimmte Abgaben vom Gehalt) und durch Teilnahme an der Krankenpflege in den Lazaretten der Heimat, wozu bereitwillig zahlreiche den Kirchengemeinden gehörige Häuser zur Verfügung gestellt waren. Auch die Bischöfe haben in umfassender Weise Diözesan-Anstalten dem Roten Kreuz zur Benutzung überwiesen unter großen Opfern für die davon meist betroffenen Kandidaten des Priestertums.

In erheblich umfassenderem Maße sind die nicht so sehr an ein bestimmtes Arbeitsgebiet gebundenen, ferner zum großen Teil direkt für die Caritas verpflichteten klösterlichen Genossenschaften in der Lage, an der Kriegsfürsorge, insbesondere der Verwundetenpflege, Anteil zu nehmen. Sie haben denn auch jetzt nach besten Kräften geholfen, wo und wie sie nur konnten. In zahlreichen Fällen haben sie sogar viel mehr an Kräften und Räumen angeboten, als von der Militärbehörde in Dienst genommen wurde. Da ihre Arbeit zum größeren Teil der weiten Öffentlichkeit verborgen bleibt, so hat der Caritasverband für das katholische Deutschland (Sitz: Freiburg i. Br.) es für angemessen gehalten, durch eine Umfrage mittelst eingehender Fragebogen die Tätigkeit der Ordensleute in Seelsorge und Pflege der Soldaten, Gefangenen und Verwundeten, ferner in allgemeiner Kriegsliebesarbeit zu erkunden und geordnet zusammenzustellen. Die Umfrage bezieht sich auf die Zeit von Beginn des Krieges bis Ende 1914. Über die Gesamttätigkeit auf dem Kampfplatz und in den Lazaretten wird seinerzeit von den Ritterorden bzw. vom Roten Kreuz berichtet werden. Es handelt sich daher bei dieser Statistik nur darum, zu

zeigen, wie die Klöster von Anfang an freudig bemüht gewesen sind, sich nach Kräften in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Ihre besondere Bedeutung erlangt sie dadurch, daß sie inhaltlich viel weiter greift als die andern; sodann, daß hier die Eigenart der einzelnen Klöster und Gemeinschaften mit berücksichtigt wird, wodurch allein eine gerechte Beurteilung ermöglicht wird.

Das Ergebnis der Umfrage kann leider nicht in allem bestimmt lauten, da manche Klöster es unterlassen haben, über ihre Tätigkeit von Anfang an genaue Aufzeichnungen zu machen; das gilt besonders für Gebiete, wie Anfertigung von Liebesgaben, Erquickung vorbeiziehender Truppen. Es waren daher in Wirklichkeit die Leistungen erheblich höher.

Ein Vergleich der Tätigkeit der einzelnen Genossenschaften untereinander ist aus letzterem Grunde von vornherein unmöglich; dazu kommt noch, daß die abgeschiedene Lage manche Häuser von vornherein für große Gebiete der Kriegsfürsorge fast zur Untätigkeit zwang.

A. Die Ordensgemeinschaften der Männer.

Es empfiehlt sich, die beteiligten Orden in mehrere große Gruppen zu teilen, je nach dem Haupttätigkeitsgebiet, das sie pflegen; dadurch war ihnen von vornherein die Teilnahme an der Kriegsarbeit in bestimmter Weise erleichtert oder erschwert.

I. Die beschaulichen Orden.

Hierhin gehören vor allem die Benediktiner, dann die Cisterzienser und Trappisten.

Ihr Hauptzweck ist die Pflege des Gebetslebens, insbesondere des öffentlichen Chorgebetes (Brevier) und des feierlichen Gottesdienstes; nebenher gehen Studium und Arbeit. Die Bedeutung dieser Orden liegt vor allem darin, daß sie gewissermaßen den feierlichen Hofdienst unseres höchsten Herrn und Schöpfers versehen und ihn dadurch uns geneigt machen; daß sie ferner den Blick der Menschen immer wieder mit Gewalt nach oben lenken, sie an ihr wahres Endziel erinnern. Es darf gerade in der jetzigen Kriegszeit wohl darauf hingewiesen werden, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Osterreich nicht lange vor seinem Tode ein Kloster für beschauliches Leben bei Innsbruck gegründet hat.

Um die Kriegsarbeit dieser Orden recht zu verstehen, möge man folgendes im Auge behalten: 1. Der feierliche Chordienst muß auch während des Krieges unverkürzt weiter geführt werden; Gottes Hofdienst darf nicht aussetzen. 2. Der Unterhalt dieser Klöster wird hauptsächlich aus großem Landwirtschaftsbetrieb bestritten. Sie leiden daher stark durch die Einziehung so vieler Brüder, für die sie nur schwer Ersatz schaffen können; weltliche Knechte sind ja kaum zu haben; weibliches Personal können sie wegen der strengen Klausur überhaupt nicht heranziehen. 3. Auch die Pflege ihrer alten und kranken Mitglieder haben sie unverkürzt weiter zu führen, da dieselben Anspruch auf lebenslängliche Versorgung haben. 4. Diese Klöster sind meist vom Verkehr sehr abgelegen, so daß sie für Lazarette nur selten in Betracht kommen.

Es haben sich an der Umfrage beteiligt:

1. Die **Benediktiner der Beuroner Kongregation** mit den Klöstern Beuron, Maria-Laach und Gerleve b. Coesfeld.

a) Beuron hat ein kleines Lazarett eingerichtet, in dem 82 Mann mit 3909 Pflagetagen von Mitgliedern des Hauses

gepflegt wurden. 5 Ordensleute pflegen unter dem Roten Kreuz in Karlsruhe (80 Mann mit 7200 Pflagetagen). Außerdem ist noch ein kleines Lazarett in dem zum Kloster gehörigen Gregoriushaus. An der Klosterpforte wurden täglich 15—20 Pfund Brot, oft auch ganze Mahlzeiten ausgeteilt.